Konzeption

Zum Pilgerweg 1
66649 Oberthal-Güdesweiler
Tel.: 06854-435
E-Mail: kita.guedesweiler@oberthal.de

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort des Trägers.....4

1.1 Kontakte.....5

1.2 Vorwort der Kindertagesstätte.....6

1.3 Das Bild vom Kind.....6

1.4 Pädagogischer Ansatz.....7

2 Rahmenbedingen.....7

2.1 Lage und Einzugsgebiet.....7

2.2 Öffnungszeiten.....8

2.3 Servicetage.....8

2.4 Ferienzeiten und Schließtage.....8

2.5 Kita-Beiträge.....9

2.6 Aufnahmekriterien.....9

2.7 Gruppen.....9

2.8 Räumliche Ausstattung 10

3 Eingewöhnung.....10

3.1 Übergang Krippe-Kiga.....11

3.2 Übergang Kiga-Grundschule.....11

4. Bildungs- und Erziehungsziele.....12

4.1 Pädagogischer Ansatz.....12

4.2 Spezielle Ziele des pädagogischen Ansatzes.....13

4.3 Bildungsverständnis.....14

4.4 Bildungsbereiche.....15

4.5 Bedeutung des Spiels.....19

4.6 Projekte.....20

5. Beobachtung und Dokumentation.....20

6. Tagesablauf.....21

7. Partizipation.....22

8. Inklusion.....22

9. Portfolio.....23

10. Ernährung.....23

11. Ruhen und Schlafen.....24

12. Gesundheit und Körperpflege.....25

13 Sicherheit und Aufsicht.....25

14 Personal.....27

15 Sexualpädagogik.....27

15.1 Sexualpädagogische Themen.....28

15.2 Prävention.....29

15.3. Regeln unter den Kindern.....29

16. Elternarbeit.....30

16.1 Zusammenarbeit mit den Eltern.....30

16.2 Austausch Eltern/Erzieher 30

16.3 Elternausschuss.....31

17 Regeln für Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräfte.....31

18. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....32

19. Kinderschutz.....34

20. Qualitätsentwicklung.....35

21. Team.....35

22. Dienstplan.....37

23. Arbeitsorganisation.....37

24. Datenschutz (DSGVO).....37

25. Schlusswort.....38

26. Quelllen.....**38**

1 Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Eltern,
sehr geehrte Erziehungsberechtigte,

wir freuen uns sehr, dass Sie sich dazu entschieden haben, Ihr Kind in unserer kommunalen Kindertagesstätte Waldwichtel in Güdesweiler anzumelden. Wir danken Ihnen herzlich für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen.

Unsere Kindertagesstätte wird Ihr Kind in den nächsten Jahren seines jungen Lebens begleiten. Seien Sie versichert, dass unsere pädagogischen Fachkräfte mit all ihrem Wissen und ihrer fachlichen und sozialen Kompetenz Ihr Kind nach den Richtlinien des saarländischen Bildungsprogramms fördern und unterstützen werden. Unser Anliegen ist es, Ihr Kind bei seinen Entwicklungsschritten zu stärken, ihm Hilfestellung zu leisten und ihm die notwendige Zuwendung zukommen zu lassen, die es benötigt.

Gerne begleiten wir Sie als Familie und Erziehungsberechtigte mit all unserer Fachkompetenz und unseren Erfahrungen im Rahmen unserer Möglichkeiten. Scheuen Sie sich nicht, uns anzusprechen, wenn Sie das Bedürfnis zu einem Gespräch haben. Ein partnerschaftliches und offenes Miteinander, bei dem stets das Wohl Ihres Kindes im Vordergrund steht, ist uns ein Bedürfnis.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind eine schöne und erlebnisreiche Zeit mit vielen positiven Erfahrungen und Eindrücken.

Stephan Rausch
Bürgermeister

1.1 Kontakte

Gemeinde Oberthal

Poststraße 20

66649 Oberthal

Tel: 06854/9017-0

E-Mail: rathaus@oberthal.de

Internet: www.oberthal.de

Bürgermeister

Stephan Rausch

Poststraße 20

66649 Oberthal

Tel: 06854/901712

E-Mail: rathaus@oberthal.de

Internet: www.oberthal.de

Kindertagesstätte Güdesweiler

Einrichtungsleitung

Janine Geis

Zum Pilgerweg 1

66649 Oberthal

Tel: 06854/435

E-Mail: kita.guedesweiler@oberthal.de

1.2 Vorwort der Kindertagesstätte

Mit der vorliegenden Konzeption wollen wir allen Leserinnen und Lesern, insbesondere den Eltern der Kindertagesstätte Waldwichtel, Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Kita geben.
Sie soll veranschaulichen, wie sich das gemeinsame Leben in der Kindertagesstätte gestaltet, soll aber auch Gedanken aufzeigen, die hinter unserer Arbeit stehen.

Es ist für uns von großer Bedeutung, dass wir uns für die Kinder Zeit nehmen. Nur durch intensiven Kontakt zum Kind und den Eltern gelingt es, sich gegenseitig wahrzunehmen und die einzelnen Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle der Kinder und der Eltern zu erkennen und darauf einzugehen. Unsere Einrichtung sehen wir als Ort, an dem die Kinder jeden Morgen miteinander spielen, forschen, lachen, sprechen, diskutieren, handeln und diese Erfahrungen reflektieren.

Die Ziele, die wir verfolgen; pädagogische Ansätze und Werte, die uns im erzieherischen Umgang wichtig sind und die Art und Weise, wie wir diese umsetzen, haben wir in dieser Konzeption festgehalten.

1.3 Das Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt und ist Konstrukteur seiner individuellen Entwicklung. Als Neugeborene verfügen Kinder schon über Grundfähigkeiten, um Denkprozesse zu entwickeln. Sie streben mit allen Sinnen danach, Erfahrungen zu machen. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv forschend mit. Dabei unterscheiden sich die Kinder durch ihre Persönlichkeit und ihre individuellen Vorlieben und Neigungen.
Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind in der Kinderkrippe und im Kindergarten individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Wir als pädagogisches Fachpersonal schaffen eine anregende und vorbereitete Umgebung, in der das Kind ideale Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren. Dabei lernt das Kind Freundschaften zu schließen, selbstständig und in geborgener Atmosphäre die Welt zu erforschen und das Vertrauen zu seinen Bezugspersonen aufzubauen.
Kinder haben Rechte, sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Denn frühkindliche Bildung ist das Fundament einer gelungenen Bildungsbiographie. Für dieses Ziel arbeiten wir in unserer Kindertagesstätte.

1.4 Pädagogischer Ansatz

In unserer Kindertagesstätte, in der sich die Kinder für einen Teil des Tages aufhalten, soll die Entwicklung derer zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
Das Leistungsangebot orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.
Dem Kind werden viele Möglichkeiten für soziales Lernen angeboten, hierbei werden die individuellen Unterschiede der Kinder und ihre besonderen Bedürfnisse berücksichtigt.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Lage und Einzugsgebiet

Die Gemeinde Oberthal zeichnet sich durch ihren dörflichen Charakter aus.
In den letzten zwei Jahrzehnten entstanden in der Gemeinde Oberthal neue Wohngebiete. Durch die Schaffung neuen Wohnraums und einen Generationswechsel in den Bebauungsgebieten, zogen viele junge Familien in die Gemeinde.
Der Bedarf an Kinderbetreuung stieg und brachte eine positive Zukunftsperspektive für unsere Einrichtung. Die im Ortsteil Güdesweiler liegende Kindertagesstätte wurde erweitert und verfügt derzeit über 2 Krippengruppen und 3 Kindergartengruppen.

Kinder aus den vier Ortsteilen Oberthal, Güdesweiler, Steinberg/Deckenhardt und Gronig besuchen unsere Kindertagesstätte.
Durch die Lage der Einrichtung am Waldrand von Güdesweiler bieten sich zahlreiche Erkundungsmöglichkeiten in der Natur an.

Der überwiegende Teil der Eltern unserer Kitakinder ist berufstätig.
Die Familienkonstellationen gestalten sich vielfältig, von der Ein-Kind-Familie bis Mehr-Kind-Familie, von Patchwork-Familien, Alleinerziehende sowie Kinder aus dem heilpädagogischen Kinderheim in Oberthal, die in Wohngruppen leben.
Es bestehen gute Angliederungen zu Vereinen und Kontakte außerhalb der Kita.

Das Einkaufzentrum in Oberthal bietet den Menschen eine Vielfalt von Einkaufsmöglichkeiten. Nahe dem Einkaufszentrum, in der Ortsmitte, befindet sich das Verwaltungsgebäude der Gemeinde. Behördengänge sind für die Einwohner aus allen Ortsteilen leicht zu erreichen.
Die medizinische und zahnmedizinische Versorgung ist in der Gemeinde Oberthal gewährleistet.
In Oberthal gibt es eine Grundschule, die auch eine Ganztagsbetreuung für Grundschüler anbietet, sowie eine Förderschule für Lernen. Die Kinder die, die Grundschule besuchen und in den Ortsteilen Güdesweiler und Steinberg/Deckenhardt wohnen, können mit einer Buslinie zur Schule und wieder nach Hause fahren.

Das Familienberatungszentrums Oberthal/Namborn unter Trägerschaft der Stiftung Hospital St. Wendel gGmbH ist eine Anlaufstelle für alle Betroffenen, die im erzieherischen Bereich Beratung und Unterstützung benötigen.

2.2. Öffnungszeiten

Die KiTa Waldwichtel ist von Montag bis Freitag von 07.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Hierbei werden drei Öffnungszeiten angeboten:

Regelzeit:	07.30 Uhr bis 13.30 Uhr
Erweiterter Ganztagsplatz:	07.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Ganztagsplatz:	07.00 Uhr bis 17.00 Uhr

2.3 Servicetage

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit die Betreuungszeit in Form von Servicetagen bis 17:00 Uhr zu erweitern. Dies ist an bis zu 5 Tagen im Monat möglich.

2.4 Ferienzeiten und Schließtage

Ferien und Schließtage werden zum Ende des Kalenderjahres für das nächste Jahr in Absprache mit dem Träger festgelegt.
Während den Sommerferien besteht für alle Kinder unserer Kindertagesstätte die Möglichkeit ein reduziertes Betreuungsangebot in Anspruch zu nehmen.
Für den Besuch dieser Ferienbetreuung ist ein zusätzlicher Beitrag von 3,00 € für Kindergartenkinder und 6,00 € für Krippenkinder je Besuchstag zu entrichten. Die Anmeldung zur Ferienbetreuung ist mit Abgabe der schriftlichen Anmeldung verbindlich. Die Anmeldefrist wird frühzeitig bekannt gegeben und ist aus organisatorischen Gründen zwingend einzuhalten.

2.5 Kita-Beiträge

	Regelzeit	Erweiterter Ganztagsplatz	Ganztagsplatz	Servicetage	Ferien-betreuung
Kinder-garten	68,00 €	80,00 €	114,00 €	3,50 €/Tag	3,00 €/Tag
Kinder-krippe	164,00 €	192,00 €	274,00 €	5,00 €/Tag	6,00 €/Tag

Kinder, die länger als 6 Stunden unsere Einrichtung besuchen, nehmen am Mittagessen teil. Die Teilnahme am Mittagessen für Kinder, die einen Regelplatz in Anspruch nehmen, ist freiwillig. Ein Mittagessen kostet zurzeit 3,70 € pro Mahlzeit. Dieses muss zusätzlich zu dem Kita-Beitrag gezahlt werden.

2.6 Aufnahmekriterien

Im Kindergarten können Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt aufgenommen werden.
Die Kinderkrippe können Kinder ab der achten Lebenswoche bis zum dritten Lebensjahr besuchen.
Voranmeldungen werden nach Datum der Anmeldung berücksichtigt.
Bei erhöhter Nachfrage werden Geschwisterkinder, die die Kindertagesstätte bereits besuchen, vorrangig aufgenommen.
Das Gleiche gilt auch für Kinder, bei denen aus familiären Gegebenheiten oder Umzug in die Gemeinde eine Aufnahme geboten ist.
Kinder aus der Großgemeinde Oberthal werden bei der Vergabe der Kitaplätze vorrangig behandelt.

2.7. Gruppen

Das von Juli 2003 bis Januar 2004 renovierte und modernisierte Gebäude bietet in fünf Gruppen Platz für insgesamt 97 Kinder.

Die Gruppen setzen sich wie folgt zusammen:

- 2 Krippengruppen mit je max. 11 Kindern
- 3 Kindergartengruppen mit je max. 25 Kindern

In Ausnahmefällen und Notsituationen können auch noch zusätzliche Kinder mit Zustimmung des Landesjugendamtes Saarbrücken aufgenommen werden.

2.8 Räumliche Ausstattung

Neben 5 Gruppenräumen, 2 Funktionsräumen, 2 Förderräumen, 2 Schlafzimmern und einem Turnraum, sind weitere Räumlichkeiten wie 3 Wasch- und Toilettenräume, Behindertentoilette, Personaltoilette, Küche, Besprechungsraum, Büro und Abstellraum vorhanden.
Ein Spielplatz mit Schaukel, Spielhäuschen, Rutsche, Sandfläche mit feststehender Beschattung, Gerätehaus mit Fahrzeugen und Spielmaterial für den Außenbereich, ist dem Gebäude angegliedert.
Die Gestaltung der einzelnen Räume (Möbel, Spielmaterial…) werden auf die Bedürfnisse und die Altersstruktur der einzelnen Kinder, sowie der aktuellen Situationen abgestimmt.

3. Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit ist der Zeitraum, den das Kind braucht, um sich in unserer Einrichtung ohne seine Bezugsperson zurechtzufinden und wohl zu fühlen.
Ein vertrauensvolles Miteinander zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist für die Kinder sehr wichtig.
Dieser Zeitraum gibt dem Kind die Möglichkeit sich behutsam und allmählich mit der neuen Situation vertraut zu machen.
Es lernt, sich mit den vielfältigen neuen Eindrücken aktiv auseinanderzusetzen und gemeinsam mit den Bezugspersonen und den pädagogischen Fachkräften die Trennung zu bewältigen.
Ziel der Eingewöhnung ist es, dass die pädagogische Fachkraft in dieser Zeit eine Beziehung zum Kind und ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Erziehungsberechtigten aufbaut.
Die Erziehungsberechtigten begleiten das Kind in diesem Lernprozess, ohne jedoch aktiv in das Gruppengeschehen einzugreifen, um ihr eigenes Kind nicht zu verunsichern.

In dieser neuen Situation dient die Bezugsperson als „sicherer Hafen“.
Die Eingewöhnung erfolgt bei uns in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell.
Die erste Kontaktaufnahme der Bezugserzieher orientiert sich am Verhalten des Kindes.
Nach einigen Tagen wird ein erster Trennungsversuch unternommen, welcher sich an den Bedürfnissen des Kindes orientiert.
Die Trennungszeit wird kontinuierlich ausgedehnt, so lange, bis das Kind eine sichere Bindung zu seiner Bezugserzieherin aufgebaut hat und alleine in der Einrichtung bleiben kann.

Die positiven Erfahrungen zwischen Kind, Erziehungsberechtigten und pädagogischer Fachkraft legen den Grundstein für die weitere Kita-Zeit.
Aus diesem Grund ist während der Eingewöhnung der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zum Kind eine bedeutende Aufgabe.
Einen positiven Umgang miteinander, sowie Ehrlichkeit und Authentizität vorzuleben, sehen wir als wichtigen Bestandteil einer vertrauensvollen Beziehung.

3.1. Übergang Krippe-Kiga

Mit dem dritten Geburtstag wechseln die Krippenkinder in der Regel in eine Kindergartengruppe. Dieser Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist ein entscheidender Schritt in der frühkindlichen Entwicklung des Kindes und wird von uns gut vorbereitet. Die Krippen-Bezugserzieherin informiert die Erziehungsberechtigten des Kindes über den anstehenden Wechsel. Sie bereitet gemeinsam mit der neuen Bezugserzieherin die Umgewöhnung vor und begleitet das Kind in der Umgewöhnung, damit es diesen Übergang positiv erlebt und sich auf seine neue Kindergartengruppe einlassen kann. Durch gemeinsame Besuche der Bezugserzieherin in der jeweiligen Kindergartengruppe lernt das Kind so sich auf seinen Alltag in der im Gegensatz zur Krippe deutlich größeren Kindergartengruppe einzustellen. So kann das Kind erste Kontakte zu den anderen Kindern aufbauen und es wird Interesse an den vielen neuen Dingen geweckt.
Bevor das Kind in den Kindergarten wechselt, wird es an seinem letzten Krippen-Tag verabschiedet.
Wenn innerhalb des Kindergartens ein Kind die Gruppe wechselt, ist der oben beschriebene Ablauf ähnlich.

3.2 Übergang Kiga-Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein wichtiger Prozess im Entwicklungsverlauf eines Kindes. Die Schulvorbereitung umfasst daher in unserer Kindertagesstätte nicht nur das letzte Kindergartenjahr, sondern die ganze Kindergartenzeit. Alle Lebensjahre sind für die Entwicklung der Kinder gleichermaßen wichtig. Wir fördern die Kinder entsprechend ihrer geistigen, sozialen, körperlichen und emotionalen Entwicklung ausgewogen und ganzheitlich. Dennoch ist das letzte Kindergartenjahr für Eltern und Kinder etwas Besonderes.
Der Wechsel vom Kindergarten in die Schule stellt eine der ersten und wichtigsten Veränderungen im Leben eines Kindes und seiner Familie dar. Er gilt als zentrale Umbruchsituation im Kindesalter und bedarf einer sensiblen Vorbereitung. Der weitere Bildungsweg eines Kindes kann hier maßgeblich beeinflusst werden.
Für uns und alle am Übergangsprozess Beteiligten sind die Vorschulkinder etwas Besonderes. Im letzten Kindergartenjahr legen wir hohen Wert darauf, durch verschiedene Angebote und Projekte die Lust und Neugierde eines jeden Vorschulkindes auf die Schule zu wecken. Wir möchten, dass die Kinder selbstbewusst und sicher den Weg in die Grundschule antreten. In Vorbereitung auf den Schuleintritt legen wir besonderes Augenmerk auf die Entwicklung sozialer Kompetenzen und Stützfunktionen im Lernprozess wie Ausdauer, Konzentration, Neugier und Freude am Lernen.
Durch folgende Aktivitäten möchten wir die Kinder im letzten Kindergartenjahr für die bevorstehende Zeit in der Schule stark machen, und sie in ihrer Selbstständigkeit fördern, um so den Übergang in die Grundschule positiv bewältigen zu können.

Es finden regelmäßig geplante „Vorschulangebote“ statt, die zu festen Zeiten im Tagesablauf der Kinder stattfinden. Einmal bzw. zweimal wöchentlich (richtet sich nach der Anzahl der

zukünftigen Schulkinder) besucht eine Lehrkraft der Grundschule Oberthal die Kita. Die Gestaltung der Vorschulangebote erfolgt nach „unterrichtsähnlichen“ Strukturen. Auch verschiedene Projekte bereiten die Kinder auf den Übergang in die Grundschule vor (Besuch des Verkehrspolizisten, Brandschutzerziehung, usw.). Auf spielerische Art und Weise erleichtern Besuche in der Grundschule den Kindern das Kennenlernen der neuen Schule, der Lehrer und den Mitschülern. Ebenso erfüllt der Besitz einer eigenen Vorschulmappe (Kleiner Einstern) und eines eigenen Mäppchens die Kinder mit Stolz und sie üben dadurch den selbstständigen Umgang mit eigenen Materialien.

Wir gestalten den Übergang vom Kindergarten in die Schule in Kooperation mit der Grundschule in Oberthal und unterstützen die Kinder hierdurch bestmöglich darin, die Schulfähigkeit zu erlangen. Dazu stehen wir intensiv mit der zuständigen Kooperationslehrerin der Grundschule Oberthal im Austausch. Durch wöchentliche Besuche der Kooperationslehrerin in der Kindertagesstätte, werden die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung spielerisch an das Thema Schule und Unterricht herangeführt und so bestmöglich auf die bevorstehende Schulzeit vorbereitet. Besonders wichtig ist uns hierbei auch die gruppenübergreifende Arbeit mit den Vorschulkindern. Unabhängig von ihrer Stammgruppe sollen die Vorschulkinder sich als besondere Gemeinschaft wahrnehmen.

4. Bildungs- und Erziehungsziele

4.1 Pädagogischer Ansatz

Wichtig für unsere pädagogische Arbeit ist es, die Lebensbedingungen und das Umfeld der Kinder vor Ort wahrzunehmen, die sich im Laufe der Zeit immer wieder verändern.
Die Gegebenheiten, die das einzelne Kind in seinem Umfeld erlebt, sind unterschiedlich und daher können die individuellen Bedürfnisse und Voraussetzungen, die ein Kind mit in die Gruppe bringt, sehr breit gefächert sein. Diese Verschiedenheit wird bei der Gestaltung der Gruppenarbeit bedacht. Ein Ziel der Kindertagesstätte ist deshalb, dem Kind bei der Bewältigung seiner gegenwärtigen Lebenssituation zu helfen, ihm Möglichkeiten zum Erkennen von Lebenszusammenhängen zu geben und dementsprechende Hilfe anzubieten.

Ein weiterer entscheidender Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Persönlichkeit des Kindes selbst.
Wir sehen das Kind in seiner Ganzheitlichkeit, in einer Einheit von Körper, Geist und Seele.
Das Kind nimmt seine Umwelt ganzheitlich wahr – im Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken. Es erlebt und handelt auf vielseitige Art und Weise. Wir unterscheiden hier den sozialen, emotionalen, kognitiven, psychomotorischen und kreativen Bereich.
Das Kind ganzheitlich zu sehen heißt auch, es in der Gesamtheit seiner Bedürfnisse zu erkennen: dem Bedürfnis nach Selbstständigkeit, Liebe und Anerkennung, nach körperlicher Versorgung und Zuwendung, nach Bestätigung und Stabilität der Beziehung.

Die tägliche Arbeit in unserer Kindertagesstätte geschieht vorwiegend in der Gesamtgruppe, gegebenenfalls in Kleingruppen. Diese Kleingruppen bringen den Vorteil mit sich, altersspezifische Unterscheidungen treffen zu können.
Gruppenübergreifendes Arbeiten ist durch zwei sonderpädagogische Fachkräfte in unserer Einrichtung gewährleistet. Hierdurch haben wir die Möglichkeit allen Kindern in Krippe und Kindergarten Angebote entsprechend ihrem Entwicklungsstand und Interesse zu unterbreiten.

4.2 Spezielle Ziele des pädagogischen Ansatzes

- Stärkung der Gesamtpersönlichkeit
- Vielfalt und Einzigartigkeit erkennen
- eigene Persönlichkeit des Kindes ernst nehmen und akzeptieren
- Interessen verbalisieren bzw. Beschwerden artikulieren
- eigenen Ressourcen des Kindes in die pädagogische Arbeit miteinbeziehen

- Entwicklung des Kindes zur Selbstständigkeit
- Mitteilen von eigenen Bedürfnissen und Meinungen
- eigenständiges Handeln und Entscheiden
- selbstständiges An- und Ausziehen von Kleidung und Schuhen
- Sauberkeitserziehung

- Entwicklung sozialer Fähigkeiten
- Spielpartner finden können
- Kontakte zu anderen Kindern knüpfen und Freundschaften entwickeln
- Lösungsstrategien in Konfliktsituationen finden

- Sensibilisierung der Wahrnehmung
- Sinneseindrücke erkennen und unterscheiden lernen
- Sinne aktiv einsetzen können
- eigene Bedürfnisse wahrnehmen und zum Ausdruck bringen

- Förderung der Sprachentwicklung
- Sprache als Verständigungsmittel einsetzen können
- Erweiterung des vorhandenen Wortschatzes und des Satzbaues
- sich Anderen mitteilen können
- Sprache in vielfältiger Art und Weise erleben

- Förderung mathematischer und naturwissenschaftlicher Kompetenzen
- spielerischer Umgang mit Zahlen, Mengen, Formen und Größen
- Entwicklung der Mengen- und Zahlenbegriffe
- aktives Erkunden und Experimentieren der Umwelt

- Ausführen von motorischen Grundfertigkeiten
- Bewegungsabläufe erlernen und erweitern

- Rhythmen in Bewegung umsetzen können
- Feinmotorische Kompetenzen erlernen

• Einbeziehung religionspädagogischen Themen
- religiöse Feste im jahreszeitlichen Ablauf kennenlernen (Ostern, Nikolaus…)
- andere Kulturen kennenlernen

Besondere Ziele im Krippenbereich sind:

• erste Kontakte außerhalb des Elternhauses
• eine gute Eingewöhnung in enger Kooperation mit den Eltern
• Aufbau von Vertrauen zu anderen Bindungspersonen
• Kontakt zu anderen Kindern und Aufbau von Freundschaften
• ganzheitliche Wahrnehmung mit allen Sinnen
• Selbstständigkeit

4.3 Bildungsverständnis

Unser Bildungsverständnis versteht Bildung als Aneignungstätigkeit und schließt die Selbstbildungspotentiale der Kinder mit ein. Das pädagogische Handeln der Fachkräfte ist durch die Haltung geprägt jedes Kind als Persönlichkeit anzuerkennen und jedes Kind in seiner Entwicklung dort abzuholen, wo es steht. Kinder leben und erleben ihren Alltag auf unterschiedliche Weise. Sie gestalten ihn mit Unterstützung und Begleitung unserer pädagogischen Fachkräfte nach den eigenen Bedürfnissen und Erfahrungen.
Die Bildung eines Kindes in der Kita findet zu einem großen Teil in Alltagssituationen statt. Das Kind lernt bei täglichen Begebenheiten, wie z.B. beim An- und Ausziehen der Schuhe und Jacken, beim gemeinsamen Essen und beim Spiel ganz unbewusst. Beim gemeinsamen Austausch von Ideen und im gegenseitigen Dialog können die Kinder am besten lernen. Hierbei ist es uns wichtig, dass wir auf die individuellen Interessen und Begabungen des Kindes eingehen und somit ihre Kompetenzen stärken und nicht die Schwäche in den Vordergrund stellen. Um Stärken aufzubauen, gilt es für uns, Themen zu finden, die das einzelne Kind ansprechen.

Das Kind kann:

• Fragen stellen
• gemeinsame Lösungen finden
• verschiedene Perspektive kennenlernen
• eigene Ideen einbringen
• neue Ideen entwickeln

Wir sehen uns in dieser Phase als Begleiter des Kindes, nehmen Impulse auf und stellen Materialien bereit. Wir unterstützen das Streben der Kinder nach Unabhängigkeit,

Eigenverantwortung und Selbstständigkeit, motivieren sie, sich schwierigen Herausforderungen zu stellen und begonnene Aufgaben zu Ende zu führen. Der Weg zum Ziel ist hierbei entscheidend und das Ergebnis zweitrangig.
Regelmäßig führen wir mit den Kindern Gespräche über deren Handlungen, Spielweisen sowie Ergebnisse und geben ihnen hiermit zu verstehen, dass uns ihre Meinung und ihr Tun wichtig ist.
Der angrenzende Wald ermöglicht den Kindern ganzheitlich, die Natur mit all ihren Sinnen zu erfahren.
Bei Spaziergängen und Erkundungen im Wald entwickeln die Kinder ein Gespür für ihr Umfeld. Sie beobachten die jahreszeitlichen Veränderungen und sehen die Abläufe des Naturkreislaufes.

Bereits in diesem Alter nehmen die Kinder wahr, wie sich die Natur verändert. Sie beobachten z. B. wie die Fichten in ihren Spitzen braun werden und sie erkennen, dass dies keine natürliche Veränderung der Jahreszeit ist.
Sie erleben wie Baumstämme gegenüber der Kindertagesstätte farblich markiert und letztendlich die Bäume gefällt werden.
Diese Situationen greifen wir auf, um die Kinder für den Schutz der Natur zu sensibilisieren und ihnen zu vermitteln, wie wichtig die Erhaltung der Natur ist und was sie als Kind schon dafür tun können.

4.4 Bildungsbereiche

Die Grundlage für die Bildungsarbeit in unserer Kita ist das saarländische Bildungsprogramm.
Hier wird beschrieben, wie bereits im frühkindlichen Alter Kinder die Welt, in der sie leben, verstehen lernen, welche Ziele zu diesem Verständnis führen und wie die Umsetzung in die praktische Arbeit erfolgt, so dass Kinder Freude und Interesse am lebenslangen Lernen haben.
Wir haben als Kindertagesstätte die Aufgabe, die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in den Familien zu ergänzen und zu unterstützen, um allen Kindern eine möglichst gute soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung zu gewährleisten.
Ziel der Bildungsarbeit in unserer KiTa ist es die Kinder im Erwerb folgender Kompetenzen zu fördern und zu stärken.

Ich – Kompetenz:
- sich seiner Gefühle, Bedürfnisse und Interessen bewusst werden und diese angemessen ausdrücken können
- selbstständig sein, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen erlangen

Sozial – Kompetenz:
- Anderen zuhören, sich einfühlen können, sich in die Perspektive des Anderen versetzen und darauf eingehen
- Konflikte aushandeln und Kompromisse schließen können

- sich als Teil der Gemeinschaft fühlen

Sach – Kompetenz:
- Freude am Suchen und Ausprobieren von Lösungswegen, am Experimentieren, am Forschen, am Knobeln und am Überwinden von Schwierigkeiten empfinden
- Umweltbewusstsein - Nutzung, Bewahrung und Schutz der Natur entwickeln

Lern – Kompetenz:
- bereit sein, von anderen zu lernen
- eigene Stärken ausbauen und bei Schwächen Fortschritte erzielen
- erkennen, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann
- Lust am Lernen empfinden

Die Planungen des pädagogischen Handelns gliedert sich in sieben Bereiche:

Körper, Bewegung und Gesundheit
Die Kinder sollen lernen, was eine gesunde und ganzheitliche Lebensweise beinhaltet.
Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden. Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche und geistige Entwicklung. Die Kinder fühlen sich dadurch wohl und erleben sich voller Selbstvertrauen, kraftvoll und stark. Die Erzieher gestalten ein verlässliches und kindgerechtes Angebot von Bewegung und Entspannung, dadurch entwickeln die Kinder ein Körperbewusstsein im ganzheitlichen Sinne. Durch gesundes Essen werden Körper und Sinne zugleich erreicht.
Wir schaffen dafür folgende Voraussetzungen:
- Wir stellen den Kindern Räume zur Verfügung, in denen sie sich bewegen können (z.B. Bewegungsraum, Turnhalle, Außengelände …).
- Die Kinder können sich bei uns auf vielfältige Weise körperliche Geschicklichkeit aneignen (Balancieren, Klettern, Schaukeln, Sparziergänge im Wald).
- Wir unterstützen Körperbewusstsein durch die Ermöglichung vielfältiger Sinneserfahrungen.
- Wir bieten den Kindern viele fein- und grobmotorische Angebote an.

Soziale und kulturelle Umwelt, Werterziehung und religiöse Bildung
Die Kinder erleben und kommunizieren Sinn- und Werteorientierungen und beginnen sich ihrer eigenen auch religiösen oder weltanschaulichen Identität bewusst zu werden durch:
- das Feiern von christlichen Festen (Weihnachten, Nikolaus …)
- Erzählungen von Kindern aus anderen Ländern
- das Einbeziehen der Eltern von Kindern aus anderen Ländern
- Geschichten und Bilderbücher über andere Länder
- Lieder aus anderen Ländern
- das Erlernen von sozialen Verhaltensweisen

Sprache und Schrift

Die Kinder erleben die Sprache als ein Instrument, das ihnen hilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen.

Jedes Spiel des Kindes ist untrennbar mit Spracherwerb und Sprachbildung verbunden. Ob verbal oder nonverbal – zu jeder Zeit teilt es sich mit und erweitert unermüdlich seine sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten. Unsere Aufgabe ist es, das Kind hierbei als Sprachvorbild und mit Hilfe zahlreicher unterschiedlicher Methoden zu unterstützen und zu begleiten.

Kinder begegnen Schrift in ihrem Alltag auf Schildern, Verpackungen, Bücher, usw. Indem Kinder lernen Symbole und Zeichen zu unterschieden und zu deuten, entwickeln sie zunehmend Kenntnisse über Gestalt und Verwendung von Schrift. Sie erfahren, dass Schrift Gedanken festhält und etwas, was heute aufgeschrieben wird, morgen wieder vorgelesen werden kann.

Die Kinder erleben Sprache und Schrift durch:

- Geschichten, Bilderbücher, Märchen
- Erzählrunden
- Fingerspiele, Gedichte, Lieder
- Verse, Rätsel, Reime
- Rollenspiele
- das Erkennen von Buchstaben, Zahlen und Schriftbild
- Umsetzung von Sprache und Schrift
- das Schreiben ihres eigenen Namen

Bildnerisches Gestalten

Als früheste Art des bildnerischen Ausdrucks von Kindern lässt sich das sogenannte “Spurschmieren” bezeichnen. Lange bevor das Kleinkind motorisch zum Halten eines Stiftes in der Lage ist, produziert es Spuren, die bereits die Freude an der Bewegung erahnen lassen, die einige Monate später auch Antrieb für die ersten Versuche mit Stiften und Papier sein werden.

Das Gestalten von Bildern fördert die Kreativität und Fantasie des Kindes. Die Kinder malen mit vielen Farben und lernen verschiedene Techniken kennen. Sie sehen ihre Ergebnisse. Sie knüpfen Beziehungen zu den anderen Kindern durch gemeinsames Tun. Die Kinder gestalten mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen und lernen dadurch ihre Beschaffenheit kennen und werden immer geschickter.

Kinder erleben bildnerisches Gestalten durch:

- die Vielfältigkeit des Malens und der Techniken
- experimentieren
- Gemeinsamkeit bei der Gestaltung von Gruppenbildern
- gegenseitige Rücksichtnahme
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Ideen bildnerisch umzusetzen
- Lernen und Mischen von Farben

Musik

Musik weckt das Interesse und die Freude des Kindes. So ist dies nicht nur ein beflügelndes, sondern bereits immer auch ein erziehendes, also ein prägendes, förderndes und bildendes Geschehen. Durch Musik wird eine Vielzahl basaler Erfahrungen gemacht.
Gesungene und gesprochene Sprache öffnet und erweitert die Ausdrucksmöglichkeit des Kindes. Der Gebrauch der eigenen Stimme erzeugt ein Glücksgefühl, dem noch lange nachgespürt werden kann.
Vielfältige Höreindrücke lassen die Vielfalt und Schönheit der vielen Kulturen dieser Welt und die umfangreichen Möglichkeiten des musikalischen Ausdrucks erahnen.
Tanz und Bewegung geben Orientierung im Raum und in der Gruppe und bringen erfüllende soziale Erlebnisse mit sich. Sie ermöglichen eine ganz eigene Form des sprachlichen Ausdrucks.
Taktile Eindrücke und motorische Herausforderungen tun sich auf beim Erzeugen von Rhythmus und Klang. Ein Rhythmusgefühl unterstützt in erheblichem Maße den Sprachbildungsprozess.
Wir sehen Musik und Tanz als eine Möglichkeit Gemeinschaft zu erleben und als Ausdrucksmittel für persönliche Emotionen.
Durch die Musik lernt das Kind:

- laut –leise, schnell – langsam, hoch – tief, usw. zu unterscheiden
- die Stimme als elementares Instrument kennen
- das Singen von Liedern
- Bewegung und Tanz
- Instrumente kennen
- verschiedene Musikstile kennen

Mathematische Grunderfahrungen

Mathematik finden wir in den verschiedensten Alltagssituationen.
In der Kindertagesstätte gibt es für die Kinder zahlreiche Möglichkeiten erste mathematische Grunderfahrungen zu sammeln. Dazu gehören der spielerische Umgang mit Vergleichen, Ordnen, Zahlen, Messen, Wiegen, unterschiedlichen Formen, Mengen und Größen, Zeit zu verstehen und einfache Experimente und Denkspiele.
Das Kind lernt dabei:

- die Zahl als Zahl kennen
- Mengen zu erfassen
- die Bedeutung und Anwendung von Zahlen im Alltag und im Spiel
- das Abschätzen, Erfassen, Zusammenfassen oder Aufteilen von Zahlenmengen
- das Vergleichen, Ordnen oder Sortieren unterschiedlichster Gegenstände und Materialien
- das Kennenlernen von geometrischen Formen (Dreieck, Viereck, Kreis)

Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Schon Kleinkinder zeigen großes Interesse am Erforschen der Alltagsphänomene, der Natur und Technik. Das Beobachten und Experimentieren hat den Menschen in seiner Evolutionsgeschichte erheblich beeinflusst. Die Kinder unserer Kita sollen deshalb schon früh auf spielerische altersgemäße Weise Einblick in die Welt der Naturgesetze und Technik erhalten. Kinder sind gute Beobachter. Wenn sie Vermutungen über ihre Beobachtungen und

Erlebnisse anstellen,, Fragen stellen und selbst viel ausprobieren dürfen, kommen sie zu neuen Erkenntnissen. Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheiten, aktiv und mit allen Sinnen zu experimentieren, um Zugang und Verständnis für naturwissenschaftliche oder technische Vorgänge und Zusammenhänge zu gewinnen.
Naturerfahrungen jeglicher Art, eine frei gestaltete und selbstbestimmte Erforschung der Umwelt und das Gefühl von Freiheit ermöglichen dem Kind zu sich selbst zu finden.
Mit seinen unbegrenzten Spiel-, Entdeckungs- und Experimentiermöglichkeiten bietet der Wald dem Kind die Herausforderungen, nach denen es sucht und ermöglicht ihm ein Spielen zwischen Risiko und Sicherheit, Freiheit und Grenzen und Autonomie und Geborgenheit.
Das Kind erlebt sich in seinem Tun als selbstwirksam, es macht Erfahrungen in den Bereichen der fundamentalen Lebenskompetenzen Kreativität, Motorik und sprachlicher Bildung.
Die Kinder erfahren dabei:

- alltäglichen Mechanismus (schaukeln, Radfahren…)
- Magnetismus bei verschiedenen Spielen
- Statik beim Bauen (z.B. mit Legosteinen)
- Entwicklungsstadien von Tieren, z. B. von der Raupe zum Schmetterling
- Experimente mit Wasser, mit Luft, mit Licht und Schatten
- Veränderungen der Natur bedingt durch die Jahreszeiten
- die Vielfältigkeit des Wetters

4.5 Bedeutung des Spiels

Während des Freispiels erforschen die Kinder auch ihre Umwelt. Sie entscheiden selbst, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Häufig entwickeln sich daraus anspruchsvolle Rollenspiele oder komplexe Bautätigkeiten mit unterschiedlichen Materialien.
Das Spielmaterial in unserer KiTa wird daher für die Kinder in ansprechender Weise präsentiert. So können die pädagogischen Fachkräfte angepasst an den Entwicklungsstand und das Alter der Kinder (Krippenkinder/Kitakinder), sowie deren Interessen die Materialien vorbereiten und in eine anregende Darstellung bringen. Das Spielmaterial ist in Kinderhöhe und befähigt die Kinder selbstbestimmt zu handeln. Sie können ohne Hilfestellung der pädagogischen Fachkräfte auf das Spielmaterial zugreifen, eigenständig ihrem Bedürfnis nach Beschäftigung nachgehen und sich konzentriert dem Spiel widmen. Materialien, die eine Begleitung und Unterstützung von Fachkräften erfordern, wie z.B. Scheren, Klebstoff oder Werkzeuge, wenden die Kinder nur mit Aufsicht einer Fachkraft an.
Während des Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit zu experimentieren, lösen eigenständig Probleme und üben soziales Verhalten ein. Konzentration, Grob- und Feinmotorik, Ausdauer, Rücksichtnahme und Geduld werden dabei gefördert. Das Spielmaterial sowie die themenbezogenen Spielecken (Puppenecke, Bauraum…) sind so konzipiert, dass sie das Interesse unabhängig vom Geschlecht der Kinder ansprechen. So gibt es z.B. in der Verkleidungskiste neben Prinzessinnenkleidung auch Polizei- Feuerwehr- und Ritterkostüme.
Wenn pädagogische Fachkräfte während des Freispiels als Spielpartner agieren, werden die Lernerfahrungen nochmals intensiviert, etwa durch gezieltes Nachfragen oder die spielerische Aufforderung, bestimmte „Hürden“ zu überwinden.

Nicht zuletzt liefert die Beobachtung und Dokumentation des freien Spielens wichtige Aufschlüsse zu den Interessen und dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder. Diese Beobachtungen nutzen wir als pädagogische Fachkräfte, um gezielte pädagogische Angebote und Projekte nach den Interessen der Kinder vorzubereiten und durchzuführen.

4.6 Projekte

Projektarbeit in unserer Kita bedeutet, dass Kinder und Erwachsene sich über einen längeren Zeitraum intensiv, zielgerichtet und in unterschiedlichen Aktivitäten mit einem Thema aus der Lebenswelt der Kinder auseinandersetzen. Dies kann bei uns gruppenintern oder auch gruppenübergreifend stattfinden.
Die Themen für Projekte entstehen meist dadurch, dass die Erzieher beobachten, welche Interessen, Fragestellungen oder Probleme die Kinder gerade beschäftigen. Manche Projektthemen entwickeln sich aus spontanen Vorschlägen einzelner Kinder. Zuweilen initiieren die Erzieher auch ein Thema, das für die Kinder völlig neu ist, jedoch für das Hineinwachsen der Kinder in die Welt wichtig erscheint.
Nach der Themenfindung planen die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern die Zielsetzung und Durchführung des Projekts. Dabei können auch Eltern und Kolleginnen aus anderen Gruppen einbezogen werden.

Bei der Durchführung ist uns wichtig, dass
- Erwachsene und Kinder gemeinsam forschen und entdecken
- viele Bildungsbereiche einbezogen werden
- vielfältige Spiel- und Aktionsformen vorkommen
- unterschiedliche Materialien und Medien eingesetzt werden
- die Arbeit erlebnisreich und interessant ist
- möglicherweise auch Aktionen außerhalb der Kita dazu gehören

Zum Abschluss des Projekts reflektieren die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern die Ergebnisse und dokumentieren sie durch Bilder, gebastelte Werke, Ausstellungen, Aufführungen oder Ähnliches.

5. Beobachtung und Dokumentation

Um Kinder in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen ist die Beobachtung unerlässlich.
Als Kindertagesstätte sind wir gefordert unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich in regelmäßigen Abständen zu überprüfen und fachlich weiter zu entwickeln.
Die Interessen, Bedürfnisse und eventuelle Probleme werden so erkannt und berücksichtigt. Die Beobachtung findet im Freispiel sowie bei angeleiteten Angeboten statt. Um das Kind besser verstehen und einordnen zu können, tauschen wir uns mit anderen Teammitgliedern aus (kollegiale Teamberatung).

Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse werden reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.
Die Beobachtung und damit einhergehende Dokumentation dient auch der Vorbereitung auf das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern und ist das Fundament, um ihnen detaillierte Information über Entwicklungsprozesse des Kindes zu geben.
Im Entwicklungsgespräch und dem damit einhergehenden Austausch mit den Eltern, kommt es zu einem besseren Verständnis für Äußerungen und Verhaltensweisen des Kindes. Ein weiterer Aspekt der Beobachtung ist die Gruppenkonstellation und die aktuelle Interessens- und Bedürfnislage der Kindergemeinschaft. So werden die aktuellen Themen der Kinder erfasst und in die Planung der pädagogischen Arbeit eingebunden.
In regelmäßigen Abständen werden in Dienstbesprechungen mit allen Erzieherinnen Ressourcen, Kompetenzen und Entwicklungsstand des Kindes in den Fokus genommen.
Durch diesen Austausch können wir individuell auf Besonderheiten des Kindes eingehen und geeignete Lernfelder schaffen. Wir setzen uns mit den unterschiedlichen Erfahrungen auseinander, wägen das für und wider ab und vereinbaren schriftlich Ziele und Prozesse.

6. Tagesablauf

Ein gut und übersichtlich strukturierter Tagesablauf hilft Kindern dabei sich zu orientieren und durch diese Routine selbstbewusst den Tag zu meistern. Regelmäßig wiederkehrende Abläufe bieten den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit. Die Kinder in der Krippe und dem Kindergarten finden sich leichter im Tagesgeschehen zurecht und werden dadurch zunehmend selbstständig.
Der Tagesablauf ist so aufgebaut, dass er sowohl am Vormittag wie auch am Nachmittag ausreichend Raum und Zeit für pädagogische Aktivitäten sowie Freispiel bietet und sich dabei am biologischen Rhythmus der Kinder orientiert.
Zu unserem Tagesablauf gehört auch als fester Bestandteil der Stuhlkreis.
Im Stuhlkreis werden das Wir-Gefühl und die sozialen Kompetenzen der Kinder gestärkt, sowie das soziale Miteinander eingeübt.

Der Stuhlkreis vermittelt dem Kind:
- „Ich gehöre dazu, hier bin ich dabei, ich gehöre der Gruppe an und ich bin hier wichtig.“
- „Hier sehen alle, dass ich da bin.“
- „Ich kann was, ich bringe mich ein, ich bin dabei, ich trau mir was zu!“

Im Stuhlkreis können Kinder Ideen in die Gruppe einbringen. Das Selbstbewusstsein wird so gestärkt. Beim gemeinsamen Erzählen und Singen sowie bei Fingerspielen wird die Sprache und die Sprechfreude gefördert und beim gemeinsamen Singen und Tanzen im Kreis passiert ästhetische Bildung ganz von alleine.
Damit die Kinder die Strukturen des Tagesablaufs miterleben können, sollten die Eltern versuchen, ihre Kinder rechtzeitig in die Kita zu bringen.

7. Partizipation

Die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder am Alltag der Kita ist für uns von großer Bedeutung. Die Kinder sollen altersgerecht an der Gestaltung des Tagesablaufes einbezogen werden. Das bedeutet für uns, sich mit den Bedingungen und Möglichkeiten auseinanderzusetzen, die gewährleisten, dass jedes Kind – ob Krippen – oder Kindergartenkind sich beteiligen kann.
Unser Ziel ist es, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die einerseits ihre eigene Person und andererseits den Gruppenalltag betreffen, mit einzubeziehen.
Die Krippen- und Kindergartenkinder haben die Möglichkeit selbst darüber zu entscheiden, mit was und mit wem sie sich im Laufe des Kita-Tages beschäftigen wollen. Regale und Schränke sind offen, bzw. leicht zu öffnen und somit sind die Spiel und Beschäftigungsmaterialien für alle Kinder frei zugänglich.
Das Kind bestimmt selbst aktive und passive Phasen sowie seine Spielpartner.
Bei gemeinsamen Mahlzeiten entscheiden die Kinder, was und wie viel sie essen und trinken möchten.
Auch beim Tischdecken beziehen wir die Kinder mit ein. Bei den Mahlzeiten entscheiden sie selbst, mit welchen Kindern sie gemeinsam am Tisch sitzen möchten.
Jedes Kind bestimmt für sich selbst, wie, wo und womit es sich einbringt oder ob es sich überhaupt einbringt. Denn Partizipation heißt für uns, dass die Kinder selbst entscheiden können, ob sie sich beteiligen wollen.
Wir ermuntern die Kinder eine eigene Meinung zu haben, indem wir bewusst Fragen an sie richten.
Im Stuhlkreis wird nach Wünschen und Ideen der Kinder gefragt. Sie lernen hierbei ihre eigenen Interessen wahrzunehmen und zu formulieren aber auch die Interessen, die in der Gruppe existieren, zu akzeptieren und gleichzeitig auch die eigenen Vorstellungen zurückzustecken.
Die Meinungen, Bedürfnisse, Kritik und Beschwerden der Kinder werden ernst genommen. Probleme werden besprochen und gemeinsam wird nach Lösungswegen gesucht. Wenn Kinder ein aktives Mitspracherecht haben, lernen sie dabei, dass es wichtig ist, sich an diese gemeinsam erarbeiteten Entscheidungen und Regeln zu halten.

8. Inklusion

Die Gegebenheiten, die das einzelne Kind in seinem Umfeld erlebt, sind unterschiedlich und die individuellen Bedürfnisse und Voraussetzungen (körperlich, geistig, religiös, kulturell, sprachlich, sozial…), die ein Kind mit in die Gruppe bringt, sind sehr breit gefächert.
Diese Verschiedenheit des einzelnen Kindes wird im täglichen Gruppenleben bedacht. Die Kinder erleben sich in ihrer Vielfalt, lernen voneinander und spielen miteinander. So ist es für die Kinder normal, dass jeder Mensch anders ist mit all seinen Stärken und Schwächen.
Jedes Kind hat unabhängig von seinen jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen gefördert zu werden.

Alle Kinder bedürfen einer spezifischen, auf ihre Fähigkeiten, Neigungen und Interessen abgestimmten Förderung. Eine anregungsreiche, individualisierte und flexible Gestaltung der Arbeit entspricht der Vielfalt von Lernausgangslagen der Kinder. Durch ein Miteinander von Kindern unterschiedlichster Begabung und Neigung können alle voneinander lernen und es entsteht ein selbstverständlicher Umgang im Miteinander.

Kinder, die aufgrund einer Beeinträchtigung einen erhöhten Betreuungsbedarf benötigen und unsere Tagesstätte besuchen, werden in unserer Einrichtung durch zusätzliche Kräfte der Arbeitsstelle für Integrationspädagogik betreut. Somit ist eine spezielle Förderung des Kindes gewährleistet.

9. Portfolio

Das Portfolio sehen wir als eine Methode Entwicklungs- und Lernprozesse zu dokumentieren.
Das Portfolio erzählt das Aufwachsen eines jeden Kindes. Deshalb befinden sich Zeichnungen, Sprüche, Erzählungen und Gedanken sowie Fotos des Kindes in diesem Ordner.
Das Kind freut sich, wenn es sieht, wie es gewachsen ist, wie es sich verändert hat und was es alles schon kann. Das Kind kann sich so in seinem eigenen Tun betrachten und beim gemeinsamen Schauen Begebenheiten mit dem Erzieher reflektieren.
Aus diesem Grund stehen die Mappen für die Kinder zugänglich in den Gruppen.
Das Portfolio ist das Eigentum eines jeden Kindes und nur es selbst erlaubt, wer Einblick haben darf.
Am Ende der Kindergartenzeit werden die Ordner des Kindes mit nach Hause genommen.

10. Ernährung

Die Kindertagesstätte Waldwichtel mit ganztägiger Betreuung sieht es äußerst wichtig, nicht nur die warme Mahlzeit zu gewährleisten, sondern auch in den Alltag der Kinder zu integrieren und die Kinder in einem gesunden Trink- und Essverhalten zu unterstützen. Gerade die Krippenkinder haben ein gutes Gespür dafür, wann sie satt sind oder Hunger haben. Dabei steht es nicht nur im Vordergrund, dass die Kinder essen, sondern dass sie mit Freude und Genuss die Mahlzeiten als gemeinsame kommunikative Runde mit allen Kindern erfahren, sowie Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft erlernen.
Das Essen ist für die Kinder auch eine sinnliche Erfahrung, sie können das Essen schmecken, riechen und fühlen.
Feste Essenszeiten geben dem Kitaalltag feste Struktur. So wissen die Kinder,

- dass um 09.00 Uhr Frühstückzeit ist,
- dass um 12.00 Uhr das Mittagessen gegessen wird und
- dass um 15.00 Uhr die Kinder sich zu einem Snack zusammensetzen.

Bei allen Mahlzeiten werden die Kinder von unseren pädagogischen Fachkräften begleitet.

Das Mittagessen wird von einem Caterer angeliefert, der sich bei der Zubereitung der Speisen an den Qualitätsmerkmalen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) orientiert.
Die einzelnen Speisen (Gemüse, Beilagen, Fisch, Fleisch …) werden in Schüsseln und Platten auf den Tisch gestellt, so dass jedes Kind für sich entscheiden kann, was und wie viel es von den angebotenen Speisen essen will. Es ist uns wichtig die Kinder ohne Zwang neugierig darauf zu machen Neues zu probieren.

Für Kinder mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen (z. B. Allergien) wird das Essen extra zubereitet.
Bei allen Mahlzeiten bekommen die Kinder ungesüßten Tee, stilles Wasser und Sprudel zu trinken.

11. Ruhen und Schlafen

Ein wichtiges Grundbedürfnis der Kinder ist das Schlafen und Ausruhen.
Kinder unter 3 Jahren benötigen eine festen Tagesablauf, zu dem Ruhe- und Schlafzeiten dazugehören.

Durch einen Fragebogen erfahren wir bereits vor der Eingewöhnung die Schlafgewohnheiten des Kindes, wie z.B. Schlafrhythmus, Einschlafrituale, sodass das Kind sich in einer vertrauten Umgebung beim Schlafen wohl fühlen kann. Jedes Kind hat sein eigenes Bett und wird in der ersten Zeit von der Bezugserzieherin zu Bett gebracht. Um das Einschlafen zu erleichtern können die Kinder gewohnte Schlafutensilien (Schnuller, Schnuffeltuch, Kuscheltier …) von zu Hause mitbringen.
Im Schlafraum, der sich direkt neben dem Gruppenraum befindet, herrscht eine gemütliche Atmosphäre, die mit Licht und Einschlafmusik erreicht wird.
Doch nicht nur zu festen Zeiten haben Kinder das Bedürfnis nach Rückzug. Aus diesem Grund haben wir in den Gruppen Rückzugsorte geschaffen, die den Kindern ermöglichen, auf ihre Bedürfnisse zu hören und sich innerhalb des Gruppengeschehens Auszeiten einzuräumen.
Um einen geregelten Tagesablauf und festen Rhythmus zu schaffen, sind Aktivitäts- und Ruhephasen auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die jüngeren Kinder (bis ca. 1,5 Jahre) schlafen in der Regel nach dem Frühstück, die älteren (bis 3 Jahre) nach dem Mittagessen.
Krippenkinder, die nicht schlafen möchten, werden behutsam an die Situation herangeführt oder haben die Möglichkeit sich nur auszuruhen. Denn ausreichende Schlaf- und Ruhezeiten spielen eine große Rolle in der Entwicklung. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten daher die Kinder, reflektieren die Schlaf- und Ruhesituation und verändern diese gegebenenfalls.
Auch im Alltag werden immer wieder Aktivitäts- und Ruhephasen geschaffen. Zwischen gezielten Angeboten, Aktivitäten oder dem Freispiel bieten die pädagogischen Fachkräfte Bilderbuchbetrachtungen, Klanggeschichten oder Phantasiereisen an, damit die Kinder zur Ruhe kommen können.

Die älteren Kinder/ Kindergartenkinder, die nach dem Mittagessen noch ein Schlafbedürfnis haben, gehen nach dem Essen in einen eigenen Schlafraum.
Die Kinder, die nicht mehr schlafen, können leise in ihrem Gruppenraum spielen.

12. Gesundheit und Körperpflege

In unserer Kindertagesstätte werden die Kinder bei der Körperpflege und dem Erlernen von grundlegendem Hygieneverhalten unterstützt. Dies geschieht unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes des Kindes.
Wir begleiten die Kinder „von der Windel“ bis zum selbstständigen Toilettengang sowie den hygienischen Vor- und Nachbereitungen vor und nach den Mahlzeiten, zu dem das Händewaschen gehört. Auch die Benutzung von Taschentüchern und das Üben des Ausschnaubens der Nase, das Umziehen, wenn die eigene Kleidung schmutzig oder nass ist, gehören dazu.
Im Sanitärbereich in der Krippe gibt es einen Wickelbereich, wo die Kinder gepflegt und gewickelt werden. Dabei erhalten die Kinder über Hautkontakt, wie z.B. An- und Ausziehen, Waschen, Eincremen eine für sie wichtige Zuwendung. Beim Wickeln erklärt die pädagogische Fachkraft ihre Handlungen und schenkt dem Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit.
Wir unterstützen die Kinder bei der Sauberkeitserziehung, indem wir ihre Signale erkennen, ihnen die Toilette anbieten und ihnen Raum und Zeit geben. Damit wir eine gesunde Sauberkeitserziehung erhalten, ist es uns wichtig mit den Eltern zu kooperieren und uns auszutauschen.

Einmal jährlich besucht uns eine Zahnärztin. Sie schaut sich die Zähne der Kinder an und informiert Eltern per Brief, ob ein Zahnarztbesuch notwendig ist oder nicht.
Den Kindern wird der richtige Umgang mit der Zahnbürste gezeigt und anschließend das richtige Zähneputzen geübt.

13. Sicherheit und Aufsicht

Bei der Aufnahme in unsere Kindertagesstätte übernimmt der Träger die Aufsichtspflicht für das Kind und delegiert diese an die Mitarbeiter der Einrichtung. Die Aufsichtspflicht beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes in die Obhut der Erzieher und endet, wenn das Kind erneut den Personensorgeberechtigten übergeben wird.
Auf dem Weg von und zur Kindertagesstätte sind die Erziehungsberechtigten für ihr Kind verantwortlich.
Sind Eltern bei Festen, Eltern-Kind-Ausflügen sowie weiteren Veranstaltungen zugegen, obliegt ihnen ebenfalls die Aufsichtspflicht.

Grundsätzlich gilt es, Gefahrenquellen präventiv zu beseitigen und dafür Sorge zu tragen, dass niemand Schaden nimmt. Zugleich sollen auch Freiräume gewährt werden, um die Selbstständigkeit und das eigenverantwortliche Handeln zu fördern. Kinder können nur dann Risiken und Gefahren einschätzen lernen, wenn sie sich schrittweise und gefahrlos im praktischen Umgang damit üben.

Für diesen Umgang ist es wichtig:
- Kinder auf mögliche Gefahren hinzuweisen
- Verhaltensregeln aufzustellen

• zu überprüfen, ob die Regeln verstanden und eingehalten werden/können
• bei Gefahren einzugreifen
• so viel Erziehung wie möglich und so viel Aufsicht wie nötig zu gewährleisten

Wir beobachten die Kinder, wissen wie sie mit Grenzen, Gefahren und Regeln umgehen und schauen, ob sie sich an Vereinbarungen halten. Dies dient uns als Grundlage zum gemeinsamen Aufstellen sinnvoller Regeln.
Die Sicherheitsbeauftragte unserer Einrichtung achtet verstärkt auf die vorgegebenen Sicherheitsmaßnahmen und leitet bei Mängel Maßnahmen weiter.
Des Weiteren werden sämtliche Geräte, wie z.B. Elektro- und Spielgeräte sowie Inventar gewartet. Der Spielplatz des Außengeländes unserer Kita wird einmal jährlich von einer externen Firma auf seine Sicherheit überprüft.
Alle Kollegen sind dazu angehalten, die Gefahren, die in unserer alltäglichen Arbeit auftreten, wahrzunehmen, zu beseitigen oder gegebenenfalls dem Sicherheitsbeauftragten oder der Leitung zu melden.

Erste Hilfe:
Die Befähigung zur ersten Hilfe am Kind wird in einem zweijährigen Rhythmus vom gesamten Team aufgefrischt.
Im Bad sowie in der Küche befindet sich ein Erste- Hilfe- Koffer und im Flur ist ein Defibrillator angebracht.
Jede Verletzung des Kindes und des Personals (Schürfwunde, Insektenstich, Prellung…) wird in ein Verbandbuch eingetragen.

Medikamentenvergabe
Muss ein Kind während des Aufenthalts in unserer Einrichtung ein Medikament einnehmen, müssen die Eltern uns eine vom Arzt ausgefüllte ärztliche Verordnung über die Medikamentenvergabe in der Kindertageseinrichtung abgeben. Demnach sind folgende Punkte zu klären:
• die Verabreichungsform (z. B. Tablette, Tropfen, Injektion) und Dosierung
• die Uhrzeit
• Informationen über die Risiken
• die Lagerung
• Name und Rufnummer des behandelnden Arztes für Rückfragen
Diese Angaben werden schriftlich durch den Arzt mitgeteilt und gegebenenfalls werden die Mitarbeiter diesbezüglich geschult.

Die Vereinbarung über die Medikamentengabe wird von beiden Elternteilen in einem dazugehörigen Formular unterschrieben.
Wir behalten uns vor, dass das Kind die Einrichtung nur dann besuchen kann, wenn die geschulten pädagogischen Fachkräfte, die z.B. Injektionen verabreichen, anwesend sind.

14. Personal

In der Kindertagesstätte Waldwichtel sind pädagogische Fachkräfte mit der Ausbildung zum staatlichen Erzieher, Kinderpfleger, einer Sozialpädagogin und einer Ergotherapeutin B.Sc/ Jugend- und Heimerzieherin beschäftigt.
Ergänzt wird das Team durch zwei Hauswirtschaftskräfte.
Erzieher, die ihr Anerkennungsjahr absolvieren, Jahresvorpraktikanten, Schnupperpraktikanten von verschiedenen Schulen sowie Schülerinnen der Fachschule für Sozialpädagogik werden in den Gruppen eingesetzt.

Auszubildende/Praktikanten in unserer Einrichtung
Die Ausbildung von Fachkräften ist eine wichtige, zukunftsorientierte Grundlage zur Sicherung der Begleitung und Betreuung der Kinder. Deshalb ermöglichen wir in Zusammenarbeit mit den Fachschulen für Sozialwesen angehenden Erzieherinnen und Sozialassistentinnen in unserer KiTa Praxisphasen im Rahmen ihrer Ausbildung. Auch Orientierungspraktika der Regelschulen sind ein fester Bestandteil in unserem KiTa-Alltag.

Die Praktikanten werden festen Gruppen zugeordnet. Sie begleiten ihre Praxisanleitung durch den Tag, um möglichst Vieles zu sehen, zu erleben und daraus eigenes pädagogisches Handeln abzuleiten.

15. Sexualpädagogik

Eine altersangemessene Sexualerziehung ist Teil des Erziehungsauftrages einer jeden Kindertagesstätte und ist Bestandteil unseres alltäglichen Handelns. Die Sexualerziehung nimmt in unserer Kindertagesstätte keine Sonderstellung ein, sondern ist selbstverständlicher Bestandteil der Persönlichkeitsbildung des Kindes.
Unser Ziel ist es, alle Kinder auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten Umgang mit ihrem Körper zu begleiten.
Dabei lernen sie ihre eigenen Grenzen zu erkennen, die Grenzen anderer zu respektieren und über altersgerechtes Wissen zu verfügen. Alle Mädchen und Jungen werden auf eine sensible und individuelle Weise in ihrer körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung begleitet. Wir nehmen jedes Kind als individuelle Persönlichkeit wahr, die sich in allen Entwicklungsbereichen in ihrem eigenen Tempo entwickelt.
Im Bezug auf die kindliche Sexualität ist es jedoch wichtig, zwischen dieser und derer eines Erwachsenen zu unterscheiden. In den ersten Jahren steht der sexuellen Entwicklung eines Kindes das Bedürfnis nach Zärtlichkeit, Geborgenheit und einer körperlichen Zuwendung im Fokus. Im weiteren Verlauf der kindlichen Entwicklung lernt das Kind seine eigenen, erogenen Zonen kennen, zum Beispiel durch Berührung.

Die orale Phase
Schon im Laufe des ersten Lebensjahres macht das Kind erste sinnliche/sexuelle Erfahrungen: überwiegend über den Mund nimmt es das Saugen an der Brust/der Flasche wahr und befriedigt seinen Hunger. Der Mund ist in dieser Phase ein wichtiges Sinnesorgan, über das das

Kind seine Umwelt wahrnimmt: die sinnliche Freude am Nuckeln und Saugen überträgt sich auf Gegenstände wie Schnuller, Daumen oder Schmusetuch.

Die anale Phase
Neben der Erkundung seiner Umwelt beginnt das Kind nun auch seinen eigenen Körper wahrzunehmen, Genitalien/Körperöffnungen werden wahrgenommen und erforscht. Nicht jedes Kleinkind empfindet dabei Ekelgefühle, unser Erzieherverhalten sollte dabei wertfrei sein, Hygieneregeln werden mit dem Kind geübt und erlernt.

Die Sprache
Ab dem 2./3. Lebensjahr entwickeln Kinder ihre Sprache. Sie erfahren, dass Dinge um sie herum, die sie im Laufe ihres ersten Lebensjahres über Sehen, Hören, Tasten, etc. kennen gelernt haben, auch einen eigenen Namen haben. Sie zeigen darauf und wollen wissen, wie es heißt. Durch ständiges Fragen lernen Kinder, der Wortschatz erweitert sich, das Kind lernt zu unterscheiden und Zusammenhänge herzustellen und seine Welt zu ordnen. Dabei werden auch der Körper und die Geschlechtsorgane mit einbezogen.

Vorschulalter
Vier- bis Sechsjährige Kinder beginnen sich für den Unterschied zwischen Mann und Frau zu interessieren, erkunden ihren eigenen Körper und wollen Informationen über die Zeugung und die Geburt erhalten. Das Interesse an sexuellen Dingen wächst, die ersten Doktorspiele können nun Thema werden. Kinder sind neugierig und stellen viele Fragen. Wir sollten ihnen offen und ehrlich begegnen und altersentsprechende Antworten geben. Ein offenes Gespräch vermittelt dem Kind, dass seine Fragen ernst genommen werden und es fühlt sich so als Persönlichkeit angenommen.

15.1 Sexualpädagogische Themen

Körperbewusstsein
Durch das Schaffen von Bewegungsfreiheit und der Möglichkeit für die Kinder verschiedenste Sinneswahrnehmungen und Rollenspiele auszuprobieren und zu erfahren, schaffen wir die Möglichkeit den eigenen Körper und den Körper anderer behutsam und respektvoll zu erkunden und kennen zu lernen. Hierbei legen wir besonders viel Wert auf Wahrnehmung und Einhaltung der eigenen Grenzen, dieses gilt für das Kind selbst und für sein Gegenüber.

Sprache
Die Körperteile werden klar benannt, keine Verniedlichungen und keine Fäkalausdrücke. Wir vermitteln eine angemessene Ausdrucksmöglichkeit.

Sauberkeitserziehung / Hygiene
Im Bezug auf die Sauberkeitserziehung wird den Kindern der Unterschied „Junge – Mädchen“ bewusst gemacht und besprochen.

Nähe und Distanz
Jedes Kind braucht Trost und Zuwendung. Wenn die Kinder dies bei den pädagogischen Fachkräften suchen, werden wir diesem kindlichen Bedürfnis angemessen nachkommen. Hierbei ist es von größter Bedeutung, dass Zärtlichkeit und Berührungen im öffentlichen Raum stattfinden. Ein wichtiges Zeichen ist das Schamgefühl – damit definiert das Kind seine Abgrenzung.
Dies wird ausnahmslos respektiert und gewährt. Das Gleiche gilt auch für das „STOP“ der Kinder gegenüber den Erwachsenen.
Die pädagogischen Fachkräfte haben die Intimsphäre der Kinder zu achten. Dies bedeutet konkret: die Kinder dürfen alleine und mit geschlossener (aber nicht abgeschlossener!) Tür auf die Toilette gehen. Möchten sie beim Umziehen lieber allein sein, dann wird ihnen das gewährt. Das Wickeln passiert im Bad, so dass die Kinder vor Blicken geschützt werden. Bei der Pflege der Intimzone werden nur die Berührungen vorgenommen, welche nötig sind.
Wenn wir ein auffälliges sexuelles Verhalten beobachten oder ein Kind sich uns wiederholt anvertraut und von Übergriffen berichtet, halten wir dies in schriftlichen Beobachtungen fest und wenden uns – wenn nötig – an die entsprechende Fachstelle.

15.2 Prävention

Wir legen besonderen Wert darauf, dem Kind zu verinnerlichen: "Mein Körper gehört mir!“, Nein“ sagen zu lernen und das Kind aufzuklären.
Wir pädagogischen Fachkräfte wissen, dass „Doktorspiele“ und frühkindliche Selbstbefriedigung zu einer normalen und gesunden Entwicklung dazu gehören und gehen mit der notwendigen, pädagogischen Fürsorgepflicht damit um.

15.3 Regeln unter den Kindern

Wir unterstützen die Kinder von Anfang an, dass sie klar „STOP“ und „NEIN“ sagen, wenn sie etwas nicht möchten. Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder sich selber wahrnehmen und mitteilen können, was sie empfinden. Wir achten darauf, dass ein „STOP“ unter den Kindern akzeptiert und eingehalten wird.
Wir möchten, dass wir mit diesen Inhalten dazu beitragen, dass dem Kind eine altersgerechte Entwicklung und Entfaltung der eigenen Sexualität ermöglicht werden kann.

Wir vermitteln folgende Leitsätze:
- mein Körper gehört mir
- ich kann mich auf meine Gefühle verlassen
- es gibt gute und schlechte Berührungen
- es gibt gute und schlechte Geheimnisse
- ich darf Hilfe holen, auch wenn es mir verboten wurde
- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstverantwortung

- Ermunterung des Kindes, die körperlichen Grenzen zu spüren

16. Elternarbeit

16.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Erziehungsarbeit in unserer Einrichtung sehen wir als familienergänzende Aufgabe. Deshalb gehört für uns die Zusammenarbeit mit den Eltern zur pädagogischen Arbeit dazu. Durch einen vertrauensvollen Austausch kann eine Basis für die gemeinsam getragene Erziehungs- und Bildungsarbeit geschaffen und Erwartungen aneinander geklärt werden. Es ist wichtig unsere Arbeit gegenüber den Eltern transparent zu machen. Die pädagogischen Fachkräfte sind jederzeit offen für Fragen, Anregungen und konstruktive Kritik.

Bereits beim ersten Kontakt mit den Eltern beginnt für uns die Zusammenarbeit.

Bei der Anmeldung des Kindes informieren wir die Eltern über unsere pädagogische Arbeit. Ebenso gehen wir mit den Eltern durch die Kita, damit sie einen Einblick in die Räumlichkeiten erhalten. Vor der Eingewöhnung des Kindes findet mit dem Bezugserzieher ein kindbezogenes Aufnahmegespräch über Entwicklungsstand, Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes statt. Die Eingewöhnungsabläufe sowie die Eingewöhnungszeit werden mit den Eltern besprochen.

16.2 Austausch Eltern/Erzieher

Einmal jährlich bieten wir den Eltern ein Gespräch zum individuellen Entwicklungsstand ihres Kindes an, in welchem Entwicklungsschritte und Beobachtungen besprochen werden. Beim Wechsel des Kindes vom Krippen- in den Kigabereich bzw. vom Kiga in die Grundschule haben die Eltern die Möglichkeit, sich mit uns auszutauschen. Die alltäglichen „Tür- und Angelgespräche“, wenn das Kind gebracht oder abgeholt wird, gehören ebenso dazu, wie das unterstützende situationsbezogene Einzelgespräch.
Gespräche mit der Leitung in denen Eltern Probleme, Kritik, Anliegen, Ideen und Wünsche aus dem Kitaalltag äußern und besprechen können, werden angeboten. Im Elternbrief/Elternzeitung informieren wir die Eltern über unsere aktuellen Projekte und Termine.

Unsere Litfaßsäule im Eingangsbereich informiert die Eltern über:
- Mittagessenspläne
- Informationen über Infektionskrankheiten
- Kitatermine
- angedachte Aktivitäten/Projekte mit den Kindern
- personelle Veränderungen

Des Weiteren laden wir die Eltern zu Bastelabenden zu bestimmten Anlässen (Ostern, St. Martin, Einschulung, usw.) und Themenabenden ein. Der Elternbriefkasten ist eine Möglichkeit für schriftliche Mitteilungen und Anliegen.

16.3 Elternausschuss

Der Elternausschuss wird alle zwei Jahre zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt und vertritt die Interessen der Eltern und deren Kinder.
Jede Gruppe in unserer Kita wählt aus ihrer Mitte einen Vertreter und dessen Stellvertretung in den Elternausschuss. Der Elternausschuss wählt aus seiner Mitte wiederum einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. Er fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kita, Eltern und der Grundschule. Mehrmals im Verlauf eines Kitajahres trifft sich der Elternausschuss.
Bei diesen Zusammenkünften gibt der Elternausschuss uns Feedback hinsichtlich der Bedürfnisse und Zufriedenheit der Eltern und übermittelt uns Kritik, Lob und Wünsche dieser.
Die Kindertagesstätte berichtet auch Informationen, wie z.B. organisatorische Angelegenheiten, Jahresplanungen, bauliche Veränderungen und Schließtage.
Der Elternausschuss unterstützt das Team der Kindertagesstätte ggf. an Kindergartenfesten sowie an St. Martin.
Der Elternausschuss kann keine Entscheidung fällen, uns aber beratend zur Seite stehen.

17. Regeln für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte

Wir verstehen Regeln als Hilfe für unser Zusammenleben und als wichtige Orientierung für die Kinder und die Erwachsenen. Sie dürfen und sollen hinterfragt werden, sie sind nicht unantastbar, müssen immer wieder überprüft werden und sind auch veränderbar.
Mit der Anmeldung des Kindes erhalten Eltern unsere Kitasatzung, die über Regeln und Vereinbarungen für eine gute Zusammenarbeit in unserer Einrichtung informiert.
Klare Regeln spielen in den Krippengruppen als auch in den Kindergartengruppen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung einer wertorientierten Haltung. Sie geben Kindern Sicherheit und verlässliche Strukturen. Daher erörtern und hinterfragen wir als pädagogische Fachkräfte im Team immer wieder die bestehenden Regeln. Wir beachten, dass es unterschiedliche Regeln gibt (moralische und konventionelle) und das Regeln sinnvoll und nachvollziehbar sein müssen, damit Kinder sie verstehen und einhalten können. Wir beziehen die Kinder bei der Aufstellung von Regeln je nach Entwicklungsstand mit ein, damit sie erfahren, dass aufgestellte Regeln verhandel- und veränderbar sind, wenn sie ihren Sinn verloren haben.
In unserer pädagogischen Arbeit ist es sehr wichtig, auf sein eigenes Verhalten zu achten und uns unserer Vorbildfunktion bewusst zu sein. Denn Kinder lernen gerade in sehr jungen Jahren durch Beobachten und Nachahmen. Deshalb müssen wir immer wieder unsere eigene Grundeinstellung überprüfen und offen für Neues sein.

18. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Kooperation Grundschule-Kindergarten

Um den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern, werden im sogenannten Kooperationsjahr die zukünftigen Schulkinder zweimal wöchentlich gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft der Kita und von einer Lehrkraft gezielt auf den Schulalltag hingeführt.
Im spielerischen Kontakt wird die Freude des Kindes auf den bevorstehenden Schulbeginn gefördert. Durch gemeinsame Lernaktivitäten werden Interessen und Fähigkeiten wahrgenommen und die Entwicklung der Kinder während des Jahres beobachtet und dokumentiert.
Bei den mehrmaligen Schulbesuchen während des letzten Kitajahres wird den Kindern die Schule vertraut.

Zusammenarbeit mit dem Jugendamt/Familienberatungszentrum

Die sozial- und bildungspolitischen Anforderungen und der Stellenwert der Kindertageseinrichtungen sind in den vergangenen Jahren erheblich gestiegen. Durch den gesellschaftspolitischen Anspruch, die Gleichheit von Bildungschancen für alle Kinder herzustellen, inklusive Förderkonzepte zum Erwerb von Basiskompetenzen zu entwickeln und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, hat der Elementarbereich einen enormen Bedeutungszuwachs erhalten. Die Kindertagesstätten sind über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern hinaus zu wichtigen Anlaufstellen für Familien im Gemeinwesen geworden.
Die Beziehung zwischen Eltern und Kindern ist etwas Einzigartiges. In der Auseinandersetzung miteinander prägen sich Verhaltensweisen und Einstellungen, die oft ein ganzes Leben halten. Für die Eltern ist die Erziehung von Kindern eine bereichernde, aber oftmals auch fordernde Aufgabe, miteinander und für jeden allein.
Unsere Kindertagesstätte arbeitet in diesem Zusammenhang mit dem Kreisjugendamt St. Wendel und dem Familienberatungszentrum Oberthal/Namborn zusammen, um fachliche Beratung zu erhalten im Rahmen der Rechtsaufsicht und im Falle einer Kindeswohlgefährdung. Für Kinder, die vom Jugendamt oder vom FBZ betreut werden, findet je nach Bedarf ein Austausch über die Entwicklung des Kindes statt.

Frühförderung

Die Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle der Lebenshilfe St.Wendel und der Afi St.Wendel sehen wir als selbstverständlich an. Damit diese Zusammenarbeit stattfinden kann, bedarf es der Einwilligung der Eltern.
Bei den Gesprächen wird der "Ist-Zustand" des Kindes erläutert, von den Fachkräften der Lebenshilfe/Afi auf ihren Entwicklungsstand überprüft, um eventuelle Fördermaßnahmen in die Wege zu leiten.

Art, Umfang und Intensität der Förderung orientiert sich dabei an dem Testergebnis und den Erfordernissen des einzelnen Kindes und dessen Familie.
Die Frühförderkraft kommt zu dem Kind wöchentlich in die Kita, um mit ihm je nach Förderplan zu arbeiten.

Fachberatung

Das öffentliche Interesse an der Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen ist gewachsen und die diesbezüglichen Erwartungen nicht nur der Eltern, sondern auch der gesellschaftlichen Verantwortungsträger an die zeitgemäße Qualität der Bildungs- und Erziehungsprozesse sind hoch. Einen besonderen Stellenwert nehmen Kindertageseinrichtungen bei der Verwirklichung von Bildungschancen für alle Kinder bei der Vernetzung in der Kommune und in der Kooperation mit Familien ein.
Unterstützend und beratend ist die Fachberatung zur Qualifizierung der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen und als Impulsgeber für Veränderungen sowie aktuellen Informationen wichtig.
Sie unterstützt uns besonders bei den Qualitätsentwicklungsprozessen, begleitet uns bei Workshops und berät uns bei anlassbezogenen Themen.

Sonstige Kooperationen

Für uns ist die Arbeit in und mit der „Öffentlichkeit“ ein wichtiger Aspekt, um motiviert und engagiert das Profil unserer Kita nach außen zu tragen. Informationen über unsere Arbeit sind an dem Wohl der Kinder und ihrer Eltern orientiert. Wir stellen dadurch eine Transparenz der Aufgaben, Schwerpunkte, Ziele und Ansprüche unserer Arbeit her. Daraus resultiert ein vertrauensvolles Verhältnis zur Öffentlichkeit.
Wir sind offen für Gespräche mit Eltern, Lehrern, Schulleitern, Kitaleitungen anderer Einrichtungen, Therapeuten etc..

<u>Wir kooperieren mit</u>:

- Gemeindeverwaltung
- Kinderärzten
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Physiotherapeuten
- anderen Kindertagesstätten
- Vereinen

19. Kinderschutz

Der Schutz des Kindeswohls **§ 8a SGB VIII** ist ein wesentlicher Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit der Kindertagesstätte Waldwichtel.
Als Kindertagesstätte kommt uns eine besondere Verantwortung bei der Wahrnehmung des gesetzlichen Schutzauftrages bei der Kindeswohlgefährdung zu. Unser Auftrag bezieht sich dabei auf unterschiedliche Gefährdungsformen, die im familiären/außerfamiliären Umfeld wie innerhalb unserer Einrichtung geschehen können. Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionell Hilfe anbieten zu können.
Um dieser anspruchsvollen Aufgabe gerecht zu werden, haben wir ein Schutzkonzept entwickelt, in dem wir uns besonders mit dem Recht der Kinder auf Beteiligung und dem bewussten Umgang mit ihren Beschwerden auseinander setzen. Wir ermutigen die Kinder darin, sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse einzusetzen und sorgen dafür, dass ihre Anliegen angemessen behandelt werden. Als weitere Voraussetzung für einen aktiven Kinderschutz enthält das Schutzkonzept verbindlich geregelte Abläufe, die uns Orientierung und Handlungssicherheit geben, um im „Falle eines Falles“ bestmöglich zu unterstützen und richtig zu handeln.

Wenn wir gewichtige Anhaltspunkte auf Vernachlässigung bzw. Misshandlung eines Kindes wahrnehmen, reflektieren wir im Team bzw. in einer kollegialen Beratung das Fallgeschehen und überprüfen den Grad der Gefährdung anhand unseres Dokumentationsverfahrens gem. §8a. In der dazugehörigen Auswertungsmatrix ist genau geregelt, ob und welche weiteren Handlungsschritte eingeleitet werden müssen. Gegebenenfalls ziehen wir die Fachberatung zur Unterstützung hinzu.
Wir besprechen, wenn erforderlich, mit den Eltern, was zu einer gesunden Entwicklung ihres Kindes nötig ist, weisen auf geeignete Beratungs- oder Förderhilfen hin und verabreden die nächsten Schritte. Wenn unsere Bemühungen keine Wirkung zeigen und die Gefährdung nicht abgewendet werden kann, informieren wir das Jugendamt. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, sind wir zu einer sofortigen Mitteilung an das Jugendamt verpflichtet.

Steht die Vermutung auf grenzverletzendes Fehlverhalten durch eigene Beschäftigte im Raum oder wurden fachliche Standards verletzt, handeln wir unverzüglich.
Dies können organisatorische Vorkehrungen in der Einrichtung bzw. personelle Maßnahmen sein wie auch das Angebot von Unterstützungsleistungen, z.B. Vermittlung qualifizierter Ansprechpartner für Beratung und therapeutische Begleitung sowohl für das betroffene Kind und seine Eltern als auch für die betroffene Fachkraft. Können die Anhaltspunkte nach einer Einschätzung des Gefährdungsrisikos nicht entkräftet werden, leitet der Träger weitere Schritte ein.

Unsere Haltung und Verhaltensweisen überprüfen und reflektieren wir in regelmäßigen, festgehaltenen Abständen und nach Bedarf.
Vor einer Einstellung in unsere Kita wird neues pädagogisches Personal durch den Träger dazu verpflichtet ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen, welches alle fünf Jahre überprüft wird. Des Weiteren werden alle Mitarbeiter in einem Gespräch bezüglich des Kinderschutzkonzeptes aufgeklärt.

20. Qualitätsentwicklung

Unsere Kindertagesstätte hat 2020 mit der Entwicklung des Qualitätsmanagement begonnen.
Die Umsetzung aller Qualitätskriterien in die Praxis ist unser Ziel.
Die Qualitätsentwicklung gehört zum Selbstverständnis unserer Arbeit, ist Teil unseres Alltags und fester Bestandteil von Mitarbeiterbesprechungen sowie internen und externen Fortbildungen.
Auf diese Weise können auftretende Probleme und Unzulänglichkeiten früh erkannt und bearbeitet werden. Gleichzeitig lassen sich alle Prozesse ständig verbessern.
Die Maßnahmen der kontinuierlichen Evaluation, der systematischen Sammlung und Auswertung von Daten dienen sowohl zur Kontrolle als auch zur Qualität, Effektivität und Effizienz der Arbeit.

Überprüfung der pädagogischen Arbeit (Evaluation)

Das Bildungsangebot unserer Einrichtung ist die Grundlage für die Beobachtung der kindlichen Entwicklung.
Zur Überprüfung der pädagogischen Arbeit bedienen wir uns daher folgender Methoden:

- ausgewählte Fallbesprechungen
- kollegiales Feedback
- Mitarbeitergespräche
- Teamreflexion
- Elterngespräche und Elternbefragungen
- Kinderkonferenzen
- Auswertung der Entwicklungsbeobachtung der Kinder
- Überprüfung der Konzeption
- Bewertung und Einhaltung der Qualitätsstandards
- systematische Erfassung von Kritik und Anregungen

Die Auswertungen werden für die Weiterentwicklung genutzt bzw. werden aus ihnen Maßnahmen abgeleitet, um die Zufriedenheit der Eltern und Kinder zu erhöhen.
Die neu erarbeitete Konzeption soll unsere pädagogische Arbeit und pädagogischen Grundsätze transparent dokumentieren und als Arbeitsinstrument verstanden werden.

21. Team

Teamarbeit bedeutet, dass Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Qualifikationen zusammenarbeiten. Diese unterscheiden sich in Ausbildung, Erfahrung, Sozialisation und führen bei guter Zusammenarbeit zu einer qualifizierten pädagogischen Arbeit.

Alle Mitglieder gehören in gleichwertiger Anerkennung zum Team. Wichtig ist ein gegenseitiges Nutzen einzelner Stärken nicht als Konkurrenz zu sehen, sondern als Bereicherung und Entlastung. Teamarbeit erfordert Solidarität, Loyalität sowie eine gute Absprache und Koordination der Arbeit. Das Kiateam prägt auf entscheidende Weise die Arbeitsatmosphäre.
Trotz vieler gemeinsamer Entscheidungen ist es uns wichtig, dass es für jeden Erzieher Freiräume gibt, in denen er in eigener Individualität und Verantwortlichkeit seine Arbeit gestalten kann.

Ein wesentlicher Bestandteil der Teamarbeit sind unsere wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen. Diese teilen sich auf in Krippenteam und Kigateam. Hier werden verschiedene Arbeitsbereiche (Arbeit mit dem Kind, Zusammenarbeit mit den Eltern, Fallbesprechungen, Erarbeitung pädagogischer Themen, Projekte, Termine, Organisatorisches …) besprochen.
Damit sich alle Mitarbeiter der Kita auch als Einheit erleben, gibt es einmal im Monat das sogenannte Großteam. Inhalte und Ergebnisse aus den Kleinteams werden vorgestellt, besprochen und oftmals Parallelen zu verschieden Punkten erkannt.
Die Moderation und Protokollführung nimmt ein Mitglied des Teams nach einer festgelegten Reihenfolge wahr. Die Protokolle werden von den Kolleginnen gelesen, unterschrieben und anschließend nachschlagbar für jeden jederzeit einsehbar, abgeheftet.
Eine weitere Möglichkeit zum Austausch sind morgendliche Kurzbesprechungen.
Nur durch regelmäßigen Austausch innerhalb des Teams ist es uns möglich den Kitaalltag strukturiert und inhaltlich abwechslungsreich zu gestalten.
Jede einzelne Erziehungskraft trägt die Verantwortung für das Umsetzen dieser Grundsätze, wobei unsere Arbeit überwiegend durch Teamarbeit gekennzeichnet ist. Wir legen Wert auf einen fairen und kollegialen Umgang miteinander und vertreten uns gegenseitig über den Bereich der eigenen Gruppe hinaus, wenn dies notwendig ist.

Einmal im Jahr findet eine hausinterne Fortbildung, der sogenannte „Pädagogische Tag“ statt, an dem unsere Einrichtung geschlossen ist. Je nach Themenwahl und den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln binden wir dazu externe Fachkräfte ein, z.B. aus dem pädagogischen, psychologischen oder medizinischen Bereich. Soweit es der Etat zulässt, stehen uns für Fortbildungen einzelner Kräfte zusätzliche Mittel zur Verfügung. Diese geben ihre Erkenntnisse und ihr Wissen, die sie bei solchen Maßnahmen erworben haben, an die Kolleginnen weiter und bringen sie in die alltägliche Arbeit ein. Darüber hinaus nehmen alle Mitarbeiter regelmäßig an Grund- und Auffrischungskursen zum Thema Erste Hilfe teil.
Regelmäßige Fortbildungen dienen der Qualität und Weiterbildung unseres pädagogischen Personals und der Kindertagesstätte.
Darüber hinaus haben Mitarbeiter die Möglichkeit, sich zu Themen die sie interessieren, weiter zu qualifizieren (z.B. Krippenpädagogik, Praxisanleitung…) bzw. für die Arbeit in der Gruppe fortzubilden.
Neue Mitarbeiterinnen erhalten zu Beginn ihrer Arbeit gruppenspezifische Einarbeitung durch die Leitung sowie durch das Gruppenteam. Die Hausordnung der Kita sowie die schriftlich festgehaltene Gruppenstruktur und Tagesabläufe werden der neuen Kraft ausgehändigt.

22. Dienstplan

Der pädagogische Alltag braucht Struktur, damit die Arbeitsprozesse in der Einrichtung zielführend und die Aufgabenbewältigung planvoll und effektiv verlaufen.
Eines der wichtigsten Kriterien für die Erstellung des Dienstplans muss die Erfüllung des gesetzlichen Auftrags zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder sein, die die Einrichtung besuchen.
Bedingt durch den unterschiedlichen wöchentlichen Stundenumfang, beginnen die Arbeitszeiten der Mitarbeiter zeitversetzt. Hierbei werden die Randzeiten am Morgen (Bringzeit) und am Nachmittag (Abholzeit) berücksichtigt und dementsprechend das Personal eingeteilt.
Die Dienstpläne sind mit dem Wissen erstellt, zu welchen Zeiten wie viele Kinder die Einrichtung besuchen, damit der Personaleinsatz am höchsten ist, wenn die meisten Kinder in der Einrichtung sind. Durch eine systematische Erfassung der Anwesenheit der Kinder gelingt es uns dies umzusetzen.

23. Arbeitsorganisation

Eine wesentliche Aufgabe der Leitung einer Kindertagesstätte stellt die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kita dar. Die Kitaleitung ist Ansprechpartner und Bindeglied zwischen den Mitarbeitern der Krippe, des Kindergartens, den Eltern, den Ausbildungsinstitutionen, der Verwaltung und dem Träger.
Die pädagogischen Mitarbeiter übernehmen die pädagogische Arbeit der Einrichtung gemäß der Kitakonzeption. Für die Umsetzung unserer Ziele tragen alle Mitarbeiter gleichermaßen die Verantwortung. Zusammen mit der Kitaleitung wird die Umsetzung der pädagogischen Ziele besprochen und weiterentwickelt.

24. Datenschutz (DSGVO)

Als pädagogische Fachkräfte müssen wir verantwortungsvoll mit den Daten der Kinder umgehen.
Mit der Anmeldung jeden Kindes nehmen wir personenbezogene Daten der Kinder und den Erziehungsberechtigten auf.
Im Rahmen der Entwicklungsdokumentation erheben Mitarbeiter viele Daten der Kinder. Sie erfassen auf Beobachtungsbögen oder Entwicklungsberichte sensible Daten. Deshalb müssen die Fachkräfte den Datenschutz hierbei besonders beachten.
Im Laufe eines Kita-Jahres werden viele Fotos von den Kindern gemacht: auf Ausflügen, bei Projekten, als Eindrücke des Kita-Alltags oder von Festen. Diese Fotos fließen teilweise in Portfolios ein. Außerdem werden sie auch zur Projektdokumentation genutzt.
Auch hier gilt es für alle Mitarbeiter den Datenschutz in der Kita zu beachten.

Die Eltern erklären sich bereits bei der Anmeldung damit einverstanden, dass ihr Kind fotografiert werden darf. Diese Einwilligung können die Eltern jederzeit widerrufen.

25. Schlusswort

Die vorliegende Konzeption bietet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln und gibt einen Einblick in unsere Arbeit. Sie ist im Hinblick auf die gegenwärtige Lebenssituation der Kinder entwickelt und verfasst. Um die uns anvertrauten Kinder gut begleiten zu können, reflektieren wir unsere Arbeit und schreiben die Konzeption kontinuierlich fort.

26. Quellen

https://www.netzwerk-stiftungen-bildung.de/wissenscenter/glossar/uebergang-kita-schule (Übergang KiTa /Schule)

https://www.krippe-sonnenschein.de/von-krippe-zum-kindergarten.html (Übergang Krippe)

Stand März 2023